

bet/und sich lieber in die hohen/ als niedrigen Aeste begiebet; So ist es hiemit nothwendig/das man ihn durch solche ungleiche Abschneidung der Aeste hinterhalte.

Das rechte Schneiden hänget fürnehmlich an der Vorsichtigkeit des Gärtners/dann er muß / nach dem die Bäume beschaffen und mächtig sind/ dasselbige ungleich üben/ weil es gewiß/ daß man kürzer oder länger schneiden muß/je nachdem sie Stärcke un Macht haben. Und ich habe Bäume gesehen/ die man nicht schneiden/ noch viel bestellen oder hinterhalten dürfen/ weil sie in zu gutem Erdreich stehend gar zu überflüssigen Safft hatten/ so/ daß wann man ein wenig hinterhalten wollen/er in die tragbaren Knospen oder Bärkollen sich geworffen/und dieselbige in das Holz schießend gemachet. Darum sol man mit Verstand un großem Fleiß die Bäume schneiden; Dann es hilfft nicht allein/ daß die Bäume schöne Früchte bringen/sondern ist auch hoch nothwendig/ damit man sie lange Zeit starck und mächtig behalte.

Der Nutz/so von solchem Fleiß entspringt wird in den ersten Jahren nicht beobachtet/

tet/